

Umstände hatten einen dem Kampf und Unternehmen mehr angemessenen Geist gebildet; dies, und die Tatsache auch, daß Straßburg für Bucer einen erweiterten Tätigkeitsraum darstellte, was für Capito nicht der Fall war, erklären seinen schnellen Aufstieg.

Über den Brieftext hinweg bilden die zahlreichen und gründlichen Anmerkungen des Herausgebers eine vollständige Aktensammlung zum Leben Bucers. Viele Quellen und zeitgenössischen Dokumente sind angegeben, welche die Stellung und die Entwicklung des Reformators im Werdegang dieser Jahre erleuchten, wie zum Beispiel die Aleanderdespeschen, die ein eindrucksvolles Abbild Bucers vom Standpunkt der altgläubigen Partei darstellen.

Der Herausgeber hat sich bemüht, den vorliegenden Band so benutzbar wie möglich für den Leser und Forscher zu machen. Bemerkenswert sind insbesondere die Einleitungen: „renseigne ments tirés de ces lettres“, „dates de la vie de Bucer“, die die im ersten Band der Deutschen Schriften angegebene chronologia Bucerana berichtigen und vollständigen, wie auch die Personen-, Orts-, Bibelstellen- und Sachwörterregister, die so sorgfältig ausgearbeitet sind, daß zum Beispiel unter dem Stichwort Bucer alle biographischen Einzelheiten wie auch die Urteile seiner Zeitgenossen über ihn angeführt sind. Das Register der von Bucer erwähnten Namen und Werke ergänzt die Anmerkungen zum Brief Nr. 2, welche die genauen Titel und Auflagen der 1518 im Besitz Bucers stehenden Bücher feststellt; so fällt dem Leser wiederholt Bucers scholastischer und humanistischer Bildungsweg auf.

Auch wenn kein vollständiger theologischer Kommentar zu jedem Brief gegeben werden konnte, so bietet doch dieser Band gehaltreiche und feste Voraussetzungen für jede künftige Bucer- und Reformationsforschung. Die weiteren in Vorbereitung stehenden Bände des Briefwechsels sollen dieses der Straßburger und europäischen Reformation würdige Denkmal fortsetzen.

*Straßburg*

*Oliver Millet*

M. Hoffmann, *Toleranz und Reformation*, Gütersloh 1979, 92 S., kart., 24,- DM (Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte, Heft 24).

Der Herausgeber nennt in der Einleitung die Kriterien: Es wurde der Zeitraum bis 1555 gewählt. Die nach diesem Zeitpunkt einsetzende Diskussion auf Grund der Calvin-Castellio-Kontroverse habe bereits modern anmutende Argumentationen entwickelt. Aus Raumgründen seien lediglich die Aussagen der wichtigsten protestantischen Theologen aufgenommen; die staatlichen und kirchlichen Gesetzgebungen, die Rechtsgutachten, Kirchenordnungen und Religionsgespräche seien ausgespart worden. Die Auswahl reicht „von den Humanisten über die deutschen Reformatoren und Calvin bis zum linken Flügel der Reformation“ (S. 6).

Obgleich auch die Texte möglichst knapp gehalten sind, ist die Auswahl glücklich. Je drei Texte von Thomas More und Erasmus bilden den Anfang. Die fünf Luthertexte zeigen den Wechsel in der Haltung des Reformators vom angeklagten Häretiker zum Verteidiger kirchlicher Lehre gegen Irrlehrer; geschickt werden seine Auslegung von Gal. 5, 26 in den Kommentaren 1519 und 1535 nebeneinandergestellt. Melancthons, Luthers u. a. Gutachten 1531 und 1536 folgen, in denen sie für die Hinrichtung der uneinsichtigen Wiedertäufer votieren. Es ist bezeichnend, daß es keine Texte Melancthons gibt, in denen er sich für die Toleranz gegenüber Ketzern einsetzt. Johann Brenz' überraschende tolerante Einstellung schließt die Äußerungen lutherischer Theologen ab. Es folgen Stellungnahmen Balthasar Hubmaiers, Thomas Müntzers, Sebastian Francks und Menno Simons. Den Abschluß bilden zwei knappe, gut ausgewählte Texte aus Calvins *Institutio* und seiner Schrift gegen Servet (1554), sowie Castellios Proteste gegen die Ketzerverfolgung (1554).

Das Büchlein legt Dokumente aus einer Zeit vor, der grundsätzlich die Toleranz unbekannt war. Einige wenige (abgesehen von Castellio) ungehörte Stimmen bilden die rühmliche Ausnahme. Die Texte sind nach den besten Quellen aufgeführt. Unseriös ist allerdings die Aufnahme des Buches „Ein Gewissen gegen die Gewalt“ von Stephan Zweig in das Literaturverzeichnis.

*Ostbevern b. Münster*

*W. H. Neuser*